

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 1

Artikel: Die Volksfronten : ein Novum im politischen Leben der Sowjetunion
Autor: Miloslawski, Leonid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Volksfronten

Ein Novum im politischen Leben der Sowjetunion

Volksfront nennen sich aus der Perestroika geborene Massenorganisationen zu deren Unterstützung. Als jedoch vor ein paar Monaten das Entstehen der 50 000 Mann starken estnischen Volksfront bekannt wurde, glaubten Skeptiker, die geschichtsträchtige Losung der jungen Sowjetrepublik zitieren zu müssen: «Die Sowjetmacht ist in Gefahr!» Heute darf man die Erfolge der VF Estlands, Lettlands und Litauens zu den bedeutendsten Leistungen der Perestroika zählen.

Was ist im letzten Halbjahr geschehen? Die das ganze Land erfassende explosionsartige politische Aktivierung war von der Wahl der Delegierten zur 19. Parteikonferenz ausgelöst worden. So auch im Baltikum. Die Esten geleiteten den neuen Ersten Sekretär des ZK der KP Estlands mit ihren Nationalflaggen zur Parteikonferenz. Etwas später wurde auch in Lettland und Litauen das Verbot der nationalen Symbole aufgehoben. Auf den Oktoberkongressen der baltischen Volksfronten wurde bereits die Frage nach ökonomischer Souveränität gestellt. Die Einstellung mancher Parteifunktionäre drohte, wenn schon nicht eine Konfrontation, so doch zumindest eine Zuspitzung der Situation nach sich zu ziehen. Vieles bestimmte die Haltung Moskaus: Der neue Erste Sekretär des ZK der KP Litauens, Algirdas Brauskas, leitete seine Ansprache auf dem litauischen Kongress der Perestroikabewegung – Sajudis – mit den Worten ein, er sei vor drei Tagen in Moskau von Gorbatschow empfangen worden, der die Entwicklung in der Republik begrüßt habe.

Die Kongresse der drei Volksfronten (1. und 2. Oktober in Estland, 8. und 9. in Lettland, 22. und 23. in Litauen) werden heute als die «Oktoberrevolutionen im Baltikum» bezeichnet. Die schwelende Unzufriedenheit über die Stagnation wurde zur Glut konstruktiver Umgestaltungsprogramme, die auf den Kongressen lebendige Gestalt annahmen.

In Estland ist die VF eine «Bewegung» ohne erklärte Mitgliedschaft und festen hierarchischen Aufbau geblieben. Einer ihrer Prominenten, Rein Veidemann, erklärte das fol-

gendermassen: Wenn die Front ihre allgemeinen Ziele durchgesetzt und die allgemeinen Programme, die die Interessen aller Einwohner der Republik berühren, erfüllt habe, wird eine soziale Aufgliederung nach Interessengebieten beginnen. Die Front werde in ökologische, kulturelle, religiöse und andere Verbände zerfallen.

In Lettland bevorzugten die 115 000 Anhänger der Front die herkömmliche Struktur: Organisation mit Mitgliedschaft und Mitgliedsbeiträgen – von 20 Kopeken bis zu einem Rubel monatlich –, mit Vertreterversammlung und Vorstand unter einem Vorstandsvorsitzenden, dem 33jährigen Journalisten Dainis Iwans. Der Kongress der litauischen Sajudis wählte 220 Mitglieder eines «Sejms» sowie einen Rat aus 35 Personen als oberste Leitungsorgane der 200 000 Mitglieder zählenden Organisation. Von der Wahl eines Vorsitzenden wurde im letzten Augenblick Abstand genommen.

Mit dem Studium gesellschaftlicher Bewegungen befasste sowjetische Politologen untersuchen gegenwärtig das Problem der neuen «informellen» politischen Führer, unter denen sich, wie konstatiert wird, kein einziger Berufspolitiker befindet. Wichtiger jedoch ist heute eine andere Seite der Frage: das Verhältnis dieser gesellschaftlichen Strukturen zur offiziellen Macht. Alle drei VF weisen die ihnen zugeschriebenen Versuche, eine alternative Partei gründen zu wollen, entschieden zurück. Die verkündete Betätigungsform der VF soll in der Beteiligung an Wahlen und in der Aufsicht über die Arbeit der Deputierten in den Sowjets bestehen.

Viele Gedanken der baltischen VF wurden während der Oktoberkongresse festgeschrieben. Alle drei Republiken gehen konform in dem Streben nach vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung (Rentabilitätsprinzip) und ökonomischer Souveränität. Eine der letzten Ideen, die bisher noch nicht genügend diskutiert wurde, kreist um die Konzeption «wirtschaftlicher Freizonen». Ein bereits angenommener Antrag lautet, eine Assoziation der baltischen Republiken mit eigener Staatsbürgerschaft im Rahmen der Sowjetunion zu bilden.

Der nach Expertenmeinung anfechtbarste Punkt in den Programmen ist der Wunsch

der Esten, Letten und Litauer, dass die Wehrpflichtigen der baltischen Republiken ihren Wehrdienst auf dem Territorium eben dieser Republiken ableisten. Dies jedoch ist, zumindest für die Esten und zumindest momentan, eher kein Punkt, der die VF zu einer offenen Konfrontation mit der Staatsmacht veranlassen würde. In fast allen Fragen haben die Ideologen der Volksfrontorganisationen bislang Behutsamkeit und politische Reife walten lassen.

Dennoch wird die Besorgnis der fremdstämmigen Bevölkerung in den baltischen Republiken über die nationale, teilweise sogar nationalistische Färbung einiger VF-Programme deutlich. In Estland z. B. führte das zur Gründung einer «Interbewegung», die hauptsächlich aus russischen Arbeitern besteht. In Lettland begann sich die russischsprachige Bevölkerung buchstäblich am Tage nach der Verabschiedung einer Resolution durch den Kongress der VFL über die Beendigung der «Migration» – des Zustroms von Arbeitskräften aus anderen Republiken – zu vereinen.

Die Volksfronten haben sich gerade in den Ostseerepubliken als durchsetzungsfähige politische Kraft erwiesen. Das fusst offenbar auf den gemeinsamen nationalen und territorialen Interessen, auf einem gemeinsamen Gedankengut, das einen wesentlichen Teil der Gesellschaft zu Initiativen bewegt hat. Das Fehlen einer solchen einenden Idee dürfte die mangelnde Popularität und sogar feindselige Ablehnung der Bemühungen um die Gründung einer Moskauer Volksfront mit landesweitem Anspruch erklären. Nach jüngsten Meldungen aus Belorussland ist der dortige, von den Künstlerverbänden unternommene Versuch, auf der Grundlage der Gesellschaft zum Gedenken an die Opfer des Stalinismus Martirolog eine Volksfront zu gründen, auf heftigen Widerstand gestossen.

Leonid Miloslawski
Aus «Moskau News», Dezember 1988